



Abb. 1: Mit dem richtigen Mindset wird das Problem zur spannenden Herausforderung.

Corona-Pandemie: Wie hat sich die rettungsdienstliche Bildung verändert?

Autoren:

**Helge Regener,
MME, EMBA**
Geschäftsführer
Schweizer Institut
für Rettungsmedizin,
SIRMED, CH-Nottwil
helge.regener@
sirmed.ch

**Alexander Cranshaw,
MA, M.A.,**
Teamleiter
Notfallsanitätsschule
Frankenthal (Pfalz)
Malteser Hilfsdienst
gGmbH
Bildungszentrum
der Region Hessen/
Rheinland-Pfalz/
Saarland, D-Frankenthal
alexander.cranshaw@
malteser.org

Kai Hofmann
Teamleiter Supporte
Höhere Fachschule für
Rettungsberufe
Schutz und Rettung,
CH-Zürich
kai.hofmann@zuerich.ch

Am Freitag, dem 13. März 2020, wurden Bildungsinstitutionen in Deutschland und der Schweiz im Rahmen der Corona-Pandemiebekämpfung der Regierungen mit einem behördlichen Verbot der Durchführung von Präsenzveranstaltungen konfrontiert. Während die einen diesen Schritt antizipiert hatten, waren andere unvorbereitet. Viele Bildungsanbieter haben unmittelbar oder über eine kurze Adaptionsphase ihr Programm auf Fernunterricht umgestellt (im Folgenden alternativ mit Distance Learning und Distanzlernen beschrieben). Einige Institutionen realisierten aber noch nach Wochen kein alternatives Angebot und dies mit zum Teil erheblichen Folgen für die Lernenden, die die ausgefallenen Inhalte in irgendeiner Form nachholen bzw. kompensieren müssen. Der folgende Beitrag berichtet aus der Perspektive dreier Rettungsschulen – und mit Fokus auf rettungsdienstliche Berufsausbildungen – über Herangehensweisen und erste Erfahrungen. Einige Leitfragen sollen dabei der Umsetzung im Anwendungsfeld dienen.

Grundsatzentscheidung

Die wichtigste Frage war zunächst, welcher Entscheidungs- und Handlungsspielraum den Institutionen zur Sicherstellung ihres jeweiligen Bildungsauftrags im Rahmen des eigentlichen Pandemieverlaufs sowie der staatlichen Restriktionen bleibt. In der Schweiz und den meisten deutschen Bundesländern war die Mög-

lichkeit zur Umstellung auf Fernunterricht vorhanden bzw. wurde unmittelbar erteilt, da es sich bei den Schulen des Gesundheitswesens um Einrichtungen der sogenannten kritischen Infrastruktur handelt. Andere deutsche Bundesländer hingegen (u. a. in Norddeutschland) hatten diese Option zunächst noch nicht geschaffen oder sogar untersagt. Die Grundoptionen für die Zeit des Lockdowns bestanden sodann – mit

Variationen – im Wesentlichen darin, den schulischen Unterricht in Präsenzform ersatzlos auszusetzen oder auf Distanzlernangebote umzustellen.

Alle drei Institutionen (Schweizer Institut für Rettungsmedizin SIRMED, Malteser Bildungszentrum HRS und Höhere Fachschule für Rettungsberufe, Schutz & Rettung, Zürich) gingen von der Planungsannahme aus, dass erstens eine mehrwöchige Ausbildungsunterbrechung nur schwerlich seriös aufzufangen sein würde und dass zweitens die Lernenden nicht – wie teilweise prognostiziert – unmittelbar und gar klassenweise zur personellen Krisenunterstützung der Rettungsdienste erforderlich sein würden. Somit wurde die schnelle Umstellung auf Distance Learning beschlossen und in der Folge unterbrechungsfrei und ohne Ausfälle realisiert. Diese Entscheidungen wurden dadurch erleichtert, dass alle drei Institutionen bereits auf – wenngleich auch noch bescheidene – Erfahrungen in diesem Setting aufbauen konnten.

Im Unterschied dazu wurde aufgrund anderer Bedingungen das Kurswesen (v. a. Fortbildungen für Ersthelfer wie auch für Professionals) massiv reduziert bzw. gänzlich eingestellt, da kurze Kontaktzeiten, viele wechselnde Teilnehmer, ein hoher Anteil an praktischer Teamarbeit sowie die vergleichsweise engen Rahmenvorgaben von Kurslizenzgebern die Umstellung erschweren. Auch war dabei von besonderer Bedeutung, den Gesundheitsschutz sicherzustellen und das Risiko einer weiteren Verbreitung der Infektionen über mehrere Rettungswachen und Gebiete hinweg zu reduzieren.

Rahmenbedingungen und Kultur

Es soll nun aufgezeigt werden, was zur erfolgreichen Umsetzung beigetragen hat. Auf die technischen Aspekte des digital unterstützten Lernens oder die Beschreibung unterschiedlicher Programme soll dabei nicht eingegangen werden. Vermutlich findet sich heute kaum mehr jemand, auf dessen Desktop nicht die Icons von mindestens einem halben Dutzend Videokonferenztools liegen. Zudem weiß mittlerweile wohl jede bzw. jeder Berufstätige, dass man im Videocall mit einem Headset gut bedient ist und dass die eigene Bildübertragung professioneller wirkt, wenn die Frisur sitzt, kein Wäscheständer im Hintergrund steht und nicht alle drei Minuten der hungrige Nachwuchs mit der Frage nach dem Mittagessen ins Bild drängt.

Hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die die Bewältigung einer derart großen und unmittelbar anstehenden Aufgabe beeinflussen, sind wahrscheinlich das institutionelle Mindset ebenso wie das individuelle Engagement der Beteiligten von größter Bedeutung. Dies bezieht sich zunächst auf die Frage nach

der Veränderungsbereitschaft und Veränderungsfähigkeit der Institution und ihrer Stakeholder, denn die Umsetzung musste unter zeitlichem Druck und im laufenden Geschäft ohne die Möglichkeit langer Testphasen erfolgen.

Ein Online-Unterrichtsangebot kann nicht einfach in einem 1:1-Videostream der Lehrperson vor der Tafel bestehen.

Die Umstellung von einem traditionellen Klassenraumsetting auf ein Online-Angebot ist – insbesondere, wenn sie schnell zu vollziehen ist – ein enormer Kraftakt, bei dem der Lead der Bildungsinstitution zufällt, die aber größte Bereitschaft und Initiative vor allem auch von Lernenden und Auszubildenden fordert. Ist die erforderliche Bereitschaft zu schnellen Evolutionsschritten, ungeplanten finanziellen und zeitlichen Investitionen sowie eine hohe Frustrationstoleranz und Mitwirkungsbereitschaft nicht in der Kultur der Organisation und ihrer Mitarbeitenden angelegt oder fehlt es an der notwendigen Dienstleistungs- und Verbesserungsmentalität, wird ein solches Unterfangen nicht gelingen. Rasche Handlungsfähigkeit und Kommunikation, auch über mehrere Bundesländer/Kantone und Staatsgrenzen hinweg erforderten eine steile Lernkurve und pädagogisch-didaktisch, wie fachlich-technisch qualifizierte Lehrpersonen. Im Zentrum der Überlegungen zu diesem neuen Arrangement



Abb. 2: Die Produktion von Lernvideos an den Schulen ist sprunghaft angestiegen.

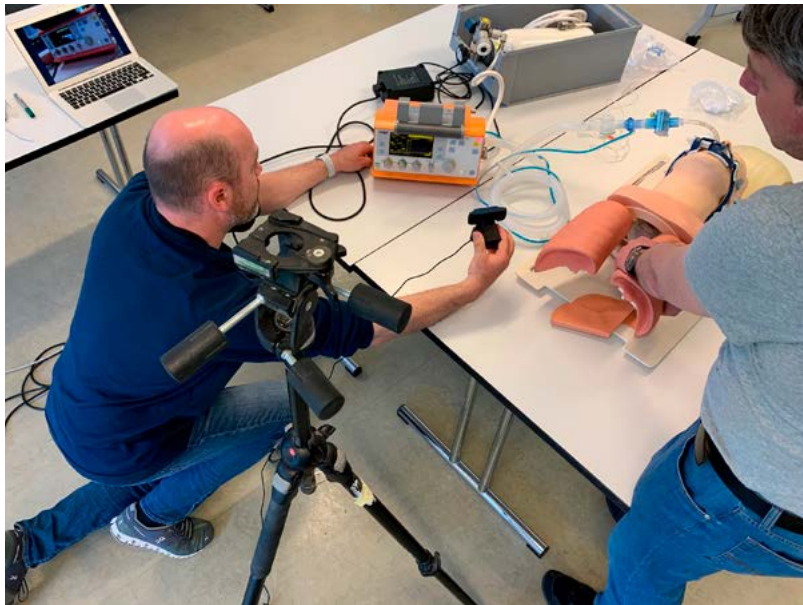


Abb. 3: Mit Kreativität und Engagement wird Lernen auf Distanz unterstützt.

stehen zwangsläufig die konsequente Nutzung digitaler Medien und die Konstruktion einer passenden Schul- bzw. Unterrichtsumgebung.

Es ist darüber hinaus eine sehr grundsätzliche edukative Frage für Bildungsinstitutionen, wie sie ihre Rolle im Lernprozess verstehen. Sieht eine Institution die zentrale Verantwortung für das eigene Lernen beim Lernenden und die eigene Rolle in der Entwicklungsunterstützung, dann definiert das wesentlich die Verantwortlichkeiten. Dann muss die Schule ein Angebot bereitstellen, innerhalb dessen es den Lernenden möglich ist, die angestrebten Lernziele durch angemessenen eigenen Einsatz zu erreichen.

Die hier berichtenden Institutionen haben sich für einen strukturiert geführten Unterricht mit hoher Eigenbeteiligung der Lernenden entschieden. Diese Herangehensweise greift auf Aspekte aus der Ermöglichungsdidaktik in der Erwachsenenbildung zurück. Schulen und Lehrkräfte sind dabei Lernbegleiter im Lern- und Bildungsprozess der Studierenden, und bei allen Überlegungen im edukativen Prozess werden die lernende Person und das angestrebte Lernergebnis ins Zentrum der Entwicklung gestellt. So entstehen Lernpartnerschaften und eine Verzahnung aller Lernorte.

Planung und Umsetzung

Ein Online-Unterrichtsangebot kann nicht einfach in einem 1:1-Videostream der Lehrperson vor der Tafel bestehen. Und doch sind in der Planung und Durchführung von Distanzlernangeboten in vielerlei Hinsicht die gleichen edukativen Fragen zu klären, wie bei Präsenzangeboten. Wahrscheinlich jede Bildungsinstitution legt ihren Angebotsplanungen ein Modell zugrunde, das – in Variationen – die folgenden Planungsschritte umfasst:

- kläre Auftrag und Rahmenbedingungen
- analysiere Adressaten und deren Bedürfnisse
- definiere Lernziele und orientiere Dich dabei am Anspruchsniveau und Outcome
- wähle geeignete Inhalte und Aufgabenstellungen
- wähle die methodische Gestaltung, lege Sozialform, Lernrhythmus und Medien fest
- überprüfe die Planung und die Sicherheit der Durchführung.

Anhand von Leitfragen soll nun auf solche Aspekte hingewiesen werden, die sich im Rahmen der Umstellung als besonders bedeutsam herausgestellt haben.

Lernziele → Die zuvor bereits benannte Lernziel- bzw. Outcome-Definition gilt heute als zentrale Stellgröße der Bildungsplanung. Dies gilt auch für die Planung von Distanzlernangeboten. Die Lehr-/Lernarrangements geben auch hier wieder den Rahmen und die Richtung der Angebotsentwicklung vor. Folgende Fragen sind dabei zu klären:

- Welche konkrete Wissens-, Verhaltens- oder Einstellungsänderung soll die Veranstaltung bei den Teilnehmenden unterstützen?
- Auf welchem Anspruchsniveau (Lernzieltaxonomie) werden die Ergebnisse erwartet?
- Lassen sich die Ziele in dem durch das Distanzlernen gegebenen Rahmen erreichen?

Wenn ein Ziel auf Distanz nicht mit angemessener Wahrscheinlichkeit zu erreichen ist, sollte es aufgeschoben werden, bis die Durchführung von Präsenzveranstaltungen wieder möglich ist. Es geht nicht um einen Unterhaltungsauftrag oder darum, Zeiten zu füllen, sondern vielmehr um die Sicherstellung der Ausbildung und die Begleitung der Studierenden zum Examen.

Sozialform → Die Wahl der Sozialformen ist bei der Planung eine zentrale Erfolgsgröße. Und dieser Aspekt ist vermutlich der, der durch die Unmöglichkeit, eine Gruppe von Lernenden physisch zu versammeln, am stärksten infrage gestellt ist. Daher sind folgende Planungsfragen zu adressieren:

- Welche Lernaktivitäten sind für das Aufnehmen und Verarbeiten der Inhalte sinnvoll?
- Welche dieser Aktivitäten sind für Plenums-, Gruppen- bzw. Einzelaktivitäten vorzusehen?
- Wie lässt sich unter den Bedingungen des Distanzlernens und in der Annahme, dass die Lernenden alleine am Computer sitzen, dabei der Schwerpunkt auf kooperatives Lernen bringen und welche Instrumente eignen sich dafür?
- Wie werden in diesem Setting Reflexion, Metakognition und Selbsterkenntnis unterstützt?

- Welche Rolle soll hierbei der Ausbilder wahrnehmen? Welche Anteile müssen moderiert werden?
- Braucht es zusätzliche Spielregeln im Online-Setting und zur Sicherstellung von Verbindlichkeiten?

Lernrhythmus und Methoden →

- Welche Inhalte müssen vom Ausbilder transportiert werden (Referate, Demonstrationen etc.)?
- Welche Inhalte können und sollen durch eine selbstständige Aktivität erarbeitet, vertieft, bewertet oder angewendet werden?
- Wie werden aktive und rezeptive Anteile rhythmisiert?
- Wie kann die Aufmerksamkeit der Lernenden über mehrere Lektionen hinweg aufrechterhalten werden?
- Wie sollen verschiedene Inhalte bzw. Lernschritte methodisch gestaltet werden? Da ein ganzer Tag vor dem PC höchst ermüdend sein kann, sind eine abwechslungsreiche Gestaltung und die Planung von Sequenzen, die nicht am Bildschirm stattfinden, wichtig. Fernlernen ist mehr als Lernen am Computer.
- Wie kann die Pausenregelung angepasst werden? Tendenziell eignen sich häufigere, kürzere Unterbrechungen oder freie Pausengestaltung im Rahmen der Selbstorganisation.
- Welche Form von Debriefing oder Feedback soll eingebunden werden?
- Welche Inhalte profitieren von einer gleichzeitigen Durchführung im Klassenverbund, welche können zeitlich flexibilisiert und dem Selbststudium zugewiesen werden?

Praktische Lern-Settings lassen sich durch Demonstrationen und Fallbesprechungen mit Critical Thinking realisieren.

Medien →

- Mit welchen Medien können die Themen transportiert und das Lernen unterstützt werden?
- Welche Möglichkeiten bieten die verwendeten Videokonferenz- bzw. Webinartools, die das zur Verfügung stehende Lernmanagementsystem und die Lernortkooperationsplattform?
- Ist der Einbezug zusätzlicher Abstimmungstools (wie Mentimeter, Kahoot oder andere) sinnvoll?
- Welche Lernvideos werden benötigt? Stehen diese bereits zur Verfügung oder müssen sie produziert werden?
- Wird die Einhaltung der einschlägigen gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz sichergestellt?

Intensivierung und Individualisierung →

- Wie werden die Teilnehmenden darin unterstützt, die Eigenverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen? Gibt es kommerzielle oder frei verfügbare Plattformen, die Ergebnissicherung und Eigenverantwortung in Einklang bringen?
- Sind Vorbereitungsaufträge erforderlich oder nützlich (zur Homogenisierung der Kenntnisse, um das Einstiegsniveau anzuheben bzw. um bestimmte Inhalte voraussetzen zu können)?
- Sind Nachbereitungsaufträge sinnvoll? Können hierzu bekannte Plattformen verwendet werden?
- Braucht es zusätzliche Inhalte für alle oder Unterstützungsangebote für Schwächere (Bilder, Videos, Chat mit dem Ausbilder oder in der Gruppe)?
- Braucht es weiterführende Angebote für Stärkere (weiterführende Links zu Fachseiten, Zusatzdokumente, Vertiefungsanregungen etc.)?
- Wo sind digitale Selfassessments sinnvoll (Pre- bzw. Posttests)?

Evaluation →

- Welche Evaluationsfragen sind erforderlich, um der Institution einen möglichst großen Erkenntniszugewinn bezüglich der neuen Formate zu ermöglichen?

Profis arbeiten mit Profis +++ +++ +++ +++ +++

Hamburg
Berlin
Dortmund
Koblenz
Augsburg



 **24**
Stunden

**MIETEN SIE
SONDERFAHRZEUGE
BEIM PROFI**

 **ZERTIFIZIERT**
nach DIN EN ISO 9001:2015

Individuelle Einsatzfahrzeuge aller Art in Kurz- oder Langzeitmiete. Als Unfallersatz, bei Mehrbedarfserhöhung, oder bei Lieferverzug. Vertrauen Sie auf über 15 Jahre Erfahrung.

ITW, NEF, RTW, MZF
alle Fahrzeuge nach Norm.

HAAS

Rufen Sie an:
040 - 29 29 10

www.haas-vermietung.de
zentrale@haas-vermietung.de






Abb. 4: Lernende sollen einen hohen Eigenanteil beitragen können.

Anhand dieser Leitfragen wird jeder erfahrene Ausbilder erkennen, dass die pädagogischen (bzw. andragogischen) Herausforderungen der Bildungsplanung im Falle von Distanzlernen zu einem großen Anteil bekannt und geläufig sind. Der Rest ist ein bisschen Technologie und Kreativität.

Kernaspekte

Die wesentlichen Herausforderungen für die Planung und Durchführung von Distanzlernangeboten liegen somit bei der Balancierung der Steuerung durch die Institution einerseits und der Selbstverantwortung und Selbstorganisation der Lernenden andererseits. Zeitgemäße Bildungsarrangements fokussieren zunehmend die Förderung kooperativen und kollaborativen Lernens. Der Dialog zwischen Lernenden und Ausbildern ist dabei von zentraler Bedeutung.

Ein weiterer zentraler Begriff der didaktischen Überlegungen, insbesondere bei der Umsetzung eines Distance-Learning-Angebots, ist das „Classroom-Management“, das die gesamte Steuerung des Lernprozesses und die Gestaltung einer Lernumgebung beschreibt und hierbei sowohl curriculare, emotionale wie auch Sozialformen im Lernprozess abbildet. Klare Vorgaben im Hinblick auf Ziele, Inhalte, Assessments, Methoden und Medien, Raum und Zeit helfen dabei, den Rahmen zu setzen.

Beispiele aus dem Corona-Alltag der Schulen

In Bezug auf theorievermittelnden schulischen Unterricht wurden Referate, Diskussionen und Arbeitsaufträge in Einzel- und Gruppenarbeiten durchgeführt. Dabei sind Visualisierungen mit Powerpoint-Präsentationen ebenso möglich wie mit Flipchart und Pinwand.

Praktische Lern-Settings lassen sich durch Demonstrationen und Fallbesprechungen mit Critical Thinking realisieren. Für das praktische Erlernen von Fertigkeiten und Abläufen ist auch ein „Video-Based-Patient-Treatment“ als Trainingsinstrument denkbar. Dabei wird das Lern-Setting so aufgebaut, dass ein Trainingsszenario in der Virtualisierungsplattform entsteht, in dem ein Team von Lernenden auf zwei Lehrkräfte trifft, von denen eine den zu behandelnden Patienten darstellt. Die andere moderiert das Geschehen und spielt Vitalparameter über einen in das Setting eingebauten Patientenmonitor ein. Zudem werden passende optische und akustische Informationen ergänzt. So wird dem Team ermöglicht, auch über die Distanz hinweg einen Patienten zu untersuchen und die Behandlung im Team zu trainieren und Handlungskompetenzen aufzubauen.

Über die Lern-Management-Systeme der Schulen können Fachinhalte und theoretische Inputs z. B. auch als Webinare vermittelt werden. Gruppenarbeiten werden in die Webinare integriert, indem die Klasse in Kleingruppen aufgeteilt und in sogenannten Break-out-Räumen virtuell Lernaufgaben lösen, Diskussionen führen und zusammenarbeiten kann. Die Präsentation und Diskussion der Ergebnisse erfolgt wie auch im Präsenzunterricht im Anschluss im Plenum. Für später auftauchende Fragen stehen Foren für die asynchrone Kommunikation zur Verfügung, die von den Ausbildenden moderiert werden. Zusätzlich sind Vor- und Nachbereitungsaufträge ebenso möglich wie Online-Tests und die Integration bereits bestehender Web-Based-Trainings.

Distance Learning ist eine echte, nachhaltige und relevante Erweiterung des methodischen Repertoires.

Rückführung

In der Schweiz dürfen voraussichtlich ab dem 8. Juni wieder Präsenzveranstaltungen unter Einhaltung spezifischer Schutzkonzepte stattfinden (Stand bei Redaktionsschluss). Zweifelsohne wird es dabei eine Übergangsphase noch nicht absehbarer Dauer geben.

In Deutschland waren bereits seit dem 4. Mai 2020 wieder Unterrichtsangebote in Präsenzform möglich, wobei für Abschlussklassen zur Vorbereitung auf Prüfungen bei speziellen praktischen Übungen und unter Einhaltung der Hygienerichtlinien – abhängig vom Bundesland – auch frühere Präsenzveranstaltungen möglich sind und bleiben.

Unabhängig davon, ab wann Aus-, Fort- und Weiterbildungen wieder restriktionsfrei möglich sind, werden sich Rettungsschulen als Schulen des Gesundheitswesens und als Teil der gesundheitlichen Gefah-

LESETIPP:

Dozent
im Rettungsdienst



Preis: € 34,90
Best.-Nr.: 564

www.skverlag.de/shop

renabwehr damit auseinandersetzen müssen, welche der neuen Errungenschaften sie in ihre zukünftige Arbeit auch für weitere Entwicklungen integrieren wollen.

Eine vollständige Rückkehr zum vormaligen Status ist heute kaum vorstellbar. Vielmehr sollte die Chance genutzt werden, das Beste aus beiden Welten zu kombinieren. Denn Distance Learning ist nicht einfach ein zweitrangiger Ersatz für Präsenzunterricht in Zeiten von Krisen, sondern eine echte, nachhaltige und relevante Erweiterung des methodischen Repertoires. Und auch das Wissensmanagement von Bildungseinrichtungen wird sich hierdurch nachhaltig verändern und transparent abbildbar werden, was wiederum zur Qualitätserhöhung der Ausbildung beiträgt.

Viele Organisationen haben Kompetenzen aufgebaut und Angebote entwickelt, die ohne die Krise in diesem rasanten Tempo schwer vorstellbar gewesen wären.

Fazit

313? Mailänder Edikt. 1291? Gründung der Eidgenossenschaft (okay, das ist hoch mythologisch ...). 1814/15? Wiener Kongress. 1929? Weltwirtschaftskrise. 2001? Nine Eleven. Und 2020? Das Jahr wird auf Generationen mit Corona verbunden bleiben. Und es wird in der Rückschau als Fluch und Segen gedeutet werden.

Ist die Corona-Pandemie also ein Verdammnis zum Stillstand oder ein willkommener Innovationsbeschleuniger? Das Verbot von Präsenzunterricht im Rahmen der Corona-Pandemie hat das Bildungswesen hart getroffen und bringt für viele Bildungsanbieter v. a. wirtschaftlich gravierende Folgen weit über das Jahr 2020 hinaus. Aber eine Verdammnis zum Bildungsstillstand war es nicht. Vielmehr hat es einen ohne diese Intervention kaum vorstellbaren Entwicklungsschub in Richtung Digitalisierung und

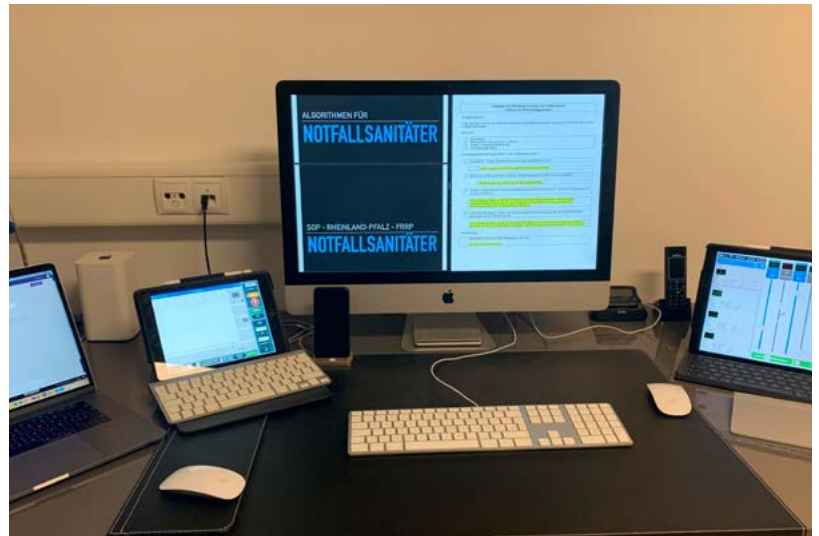


Abb. 5: Muster-Arbeitsplatz des Ausbilders mit der Möglichkeit, Patientendaten einzuspielen.

Distanzlernen ausgelöst. Viele Organisationen haben somit Kompetenzen aufgebaut und Angebote entwickelt, die ohne die ursächliche Krise in diesem rasanten Tempo schwer vorstellbar gewesen wären. Somit ist Distance Learning nicht einfach nur Lernen in räumlicher Distanz zur Schule und der Umgang damit, sondern die Idee, Nähe und Partizipation in der Bildung auch über die Distanz erlebbar zu machen. Und auch wenn wir in diesen Dingen am Anfang stehen und die optimalen Lösungen noch nicht überall gefunden haben, so wird Bildung nach der Krise durch die Krise profitieren. ©

Literatur:

1. Bonse M et al. (2008) Kompetenzorientiert prüfen. Elsevier, München.
2. Blatter M (2015) Digitale Lehr- und Lernbegleiter. Hep Verlag, Bern.
3. Hattie J (2015) Lernen sichtbar machen aus psychologischer Perspektive. Schneider Verlag, Hohengehren.
4. Kaiser H (2005) Wirksam Wissen aufbauen. Hep Verlag, Bern.
5. Kuhn S (2019) Wie revolutioniert die digitale Transformation die Bildung der Berufe im Gesundheitswesen? Careum Working Paper 8. Careum Verlag, Zürich.

Interessenkonflikte:

Die Autoren erklären, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Mobile living made easy.
DOMETIC

BRANDLÖSCHER.



NEU!
DOMETIC TL 300
Passend für Rollwagen!

* nicht im Lieferumfang

KÜHLCONTAINER DOMETIC TL

Heavy-Duty Kühl- und Tiefkühlcontainer von 200 – 600 Liter

- 12 Volt DC / 230 Volt AC
- Voreingestellte Fixtemperatur +4 °C / -18 °C umschaltbar
- Kühlt größere Mengen an Getränken und frischer Verpflegung

dometic.com